

konformistische Haltung vertreten sollten. Es muss erstaunte, erboste, höhnische und bittere Gesichter ausstehen lernen, wenn es der Wahrhaftigkeit verpflichtet bleiben will. Ja, es muss sich mitunter dem Fluch der Lächerlichkeit, der Ironie und des Sarkasmus aussetzen ohne zu wanken. Und was das Schwierigste ist: es muss seinen eigenen niederziehenden Gefühlen der Feigheit, des Kleinmuts, der Bequemlichkeit und der Verzagtheit widerstehen können. Wenn ich mich frage, was mir am stärksten den Weg zur Wahrhaftigkeit verbaut, so stosse ich letztlich immer wieder auf mich selbst. Der Kampf um die Wahrhaftigkeit ist ein Kampf mit sich selbst. Er kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn ich die Gewissheit besitze, dass mir die Wahrhaftigkeit Besseres verheisst als irgend eine Form von Verlogenheit. Und das ist ja für den heranwachsenden Menschen jenes grosse Erlebnis: wer einmal die Wahrhaftigkeit kostete und die in ihr liegende Kraftfülle an sich erfuhr - wird nicht mehr von ihr lassen können! Er kann (und wird) immer wieder von ihr abfallen - sicherlich. Aber er kann es nicht mehr ohne schlechtes Gewissen, ohne innere Zerrissenheit tun. Darum muss ein Kind schon erfahren, was es zu ertragen vermag, wie stark es in der Wahrhaftigkeit bereits ist. Darum - und nicht etwa zwecks einer falsch verstandenen "Ermutigungspädagogik" - ist es wichtig, dass die Erziehung die Wahrhaftigkeit betont und nicht die Lüge. Es ist ungeschickt, einem Kinde zu sagen: "Du lügst! Unser erzieherisches Wirken nimmt eine ganz andere Richtung, wenn wir zu sagen vermögen: Das stimmt nicht! Sie sagen sich vielleicht, das sei ein leeres Spiel mit Worten. Ich würde aber doch meinen, dass dem nicht so ist. Mit einem "Du lügst!", mit dieser eindeutigen Feststellung, hält eine Bewegung inne. Der erzieherische Dialog ist tot. Was sollte das angeklagte Kind denn nun sagen? Antwortet es mit "Ja!", so ist dies lediglich eine Bestätigung dessen, was der Erzieher schon weiss. Antwortet es mit "Nein!", so nagelt sich das Kind noch mehr in der Lüge fest, indem es die Lüge leugnet. Die Feststellung: Das stimmt nicht! hingegen entspringt nicht solcher Ausschliesslichkeit. In ihr schwingt die Frage mit: Wie stünde es denn mit dem wahren Sachverhalt? Sie kann damit das Kind zu einer Revision seiner unwahren Aussage locken. Es bleibt eine Lücke, durch die hindurch ihm ein zweiter Sprung (vielleicht ein dritter und vierter) ermöglicht wird. Der Sportlehrer (um wieder auf unseren Vergleich zu kommen) wäre schlecht beraten, der seinen Zögling nach einem missglückten Sprung über die Latte mit "Flasche" titulieren würde! Statt dessen wird er ihm die Latte etwas niedriger setzen und ihn nochmals und nochmals springen lassen, das heisst er wird mit ihm üben. - Wir wären Phantasten, wollten wir glauben, dass eine Erziehung zur Ehrlichkeit ohne Diebstähle möglich wäre und dass eine Erziehung zur Wahrhaftigkeit ohne ein Ausgleiten in die Lüge vonstatten gehen könnte. Erziehung ist ein Wagnis! Und zum Wesen eines Wagnisses gehört die Möglichkeit des Gelingens wie auch die des Scheiterns. Lassen Sie sich nicht von Schlaumeiern imponieren, welche mit Verordnungen das Wesen des Erzieherischen ver-ordnen. Wenn ich zusammenfassend die Hauptakzente meiner Ausführungen noch einmal herausheben darf, so würde ich sagen:

Situationen beurteilen, nicht Kinder verurteilen -
Mehr handeln, weniger schwatzen -
Mehr üben, weniger prüfen -
Nicht die Lüge verbieten, sondern die Wahrhaftigkeit gebieten -
Nicht fragen: Was tu ich dagegen? sondern: Was tu ich dafür?